Qu. 280.

Z f 6540

Heylwärtige Seelen-Ru

welche

auß denen Worten Davids

Pſ. CXVI, 7. 8. 9.

Sey nun wieder zu frieden meine Seele ꝛc.

bey

Volckreicher Leich-Beſtattung

Der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-belobten

Fr. Gertrauden/

Des Edlen/ Veſten und Hochgelahrten

Herrn

X 2123111

Heinrich BALTHASAR Zabels/

auf Neu-Muckershauſen/ beyder Rechten für-

nehmen Doctoris und Conſulentens allhier geweſenen

Ehe-Liebſten/

Den 2. Julii Anno 1674.

vorgeſtellet

und

Auf Begehren zum Druck befördert

von

D. Daniel Müllern/ des Miniſterii Seniore.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Leipzig/

Gedruckt bey Chriſtian Michaeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-92940-p0002-4

I. N. J.

HErr JEsu Christ/verleyh' Geduld/
Hilff mir mein Creutz ertragen/
Wend' nicht von mir ab deine Huld/
Und / so du mich wilt plagen /
Es zeitlich hier am Leibe thu /
Gieb nur der armen Seelen Ruh/
Daß sie dort mit dir lebe.

ALso pfleget ein Christlicher Creutzträger unter andern zu singen / und bittet in solchen Worten seinen liebsten HErrn und Heyland Christum sonderlich um Christliche Geduld / und beharrliche Huld. Um Christliche Geduld bittet er / wenn er spricht: HErr JEsu Christ/verleyh Geduld. Dieses ist eine höchst-nöthige Bitte/ daß wir Geduld von GOtt bitten / weil wir durch das vielfältige schwere Creutz/so wir in dieser Welt unumgänglich leyden müssen/ gar leicht zur Ungeduld bewogen werden/ dafür wir uns doch fleißig hüten und fürsehen solten / wie wir deswegen in Heiliger Schrifft an unterschiedenen Orten erinnert werden / als im 3. Capitel der Sprüchwörter Salomonis: Verwirff die Zucht des HErrn nicht / und sey nicht ungeduldig über seiner Strafe. Unser liebster Heyland selbst ermahnet uns im 21. Lucæ und saget: Fasset eure Seele mit Geduld / das ist: Lasset eure Seele nicht ungeduldig werden. St. Paulus im 12. an die Römer schreibet: Seyd geduldig in Trübsal. Dergleichen erinnert auch St. Jacobus im 5. Cap. seiner Epistel: Seyd geduldig/lieben Brüder/ biß auf die Zukunfft des HErrn. Prov. III, 11. Luc. XXI, 19 Rom. XII, 12. Jac. V, 7.

Weil wir denn so offt und vielfältig zur Christlichen Geduld angemahnet werden/und aber solche auß eigenen natürlichen Kräfften nicht haben können: Als ist es ja nöthig/ daß wir unsern liebsten Heyland darum ersuchen und bitten:

HErr JEsu Christ/verleyh' Geduld/
Hilff mir mein Creutz ertragen.

Es bittet ferner auch ein gläubiger Christ unsern liebsten Heyland um beharrliche Huld / wenn er zu Jhm seuffzet und spricht:

Wende nicht von mir ab deine Huld.

Weil ein rechtschaffener Christ billich ingedenck ist / daß er täglich mit Gedancken/Worten und Wercken handele wider GOttes Gebot / und dadurch Ursach gebe / daß GOtt mit seiner Huld und Gnade von ihm absetzen möchte: als ist es höchstnöthig / daß er inbrünstig zu GOtt seffuze / Er wolle doch seine Gnade nicht von ihm wenden / sondern dieselbe beständig über ihn halten und walten lassen / wie Er in seinem Heiligen Wort tröstlich versprochen/
Es. LIV, 10. wenn Er unter andern im 54. Esaiæ sagt: **Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen/spricht der HErr dein Erbarmer.** Daß also ein gläubiger Christ mit dem Königlichen Propheten David auß seinem
Psal. CIII, 17. 18. 103. Psalm rühmen und sagen kan: **Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die/so Jhn fürchten/und seine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind / bey denen/ die seinen Bund halten / und gedencken an seine Gebot / daß sie darnach thun.** Und weil fromme Christen in dieser Welt wegen der immerdar ihnen anklebenden Sünde ohne väterliche Züchtigung nicht seyn können/wie der Engel zu dem alten To-
Tob. XII, 13. bia sagt: **Weil du GOtt lieb warest / so muste es so seyn / ohne Anfechtung mustestu nicht bleiben / auf daß du bewähret würdest.** Und St. Paulus spricht im 12. der Epistel an die
Ebr. XII, 6. Ebräer: **Welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget Er; Er**

stäupet

stäupet aber einen ieglichen Sohn/den Er aufnimmt: Als unterwirfft sich ein gläubiger Christ solcher väterlichen Züchtigung Gottes in Geduld / indem er ferner zu Gott also seuffzet:

= = So du mich wilt plagen /
Es zeitlich hier am Leibe thu/
Gieb nur der armen Seelen Ruh/
Daß sie dort mit dir lebe.

Es giebet GOtt unsrer Seelen Ruhe/wenn Er an uns erfüllet und wahr machet/was Er im 91. Psalm versprochen: Ich bin bey ihm in der Noth / Ich wil ihn herauß reissen und zu Ehren machen / Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heyl. Pſ. XCI, 15.

Solches hat nun sonderlich auch in der That erfahren unsere im HErrn selig-verstorbene Frau Mit-Schwester / die weyland Edle/ Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau **Gertraud**/gebohrne **Scheibin** / des Edlen / Vest- und Hochgelahrten Herrn **Heinrich Balthasar Zabels**/auf Neu-Muckershausen/beyder Rechten vornehmen Doctoris, und treuen Consulentens allhier hertzgeliebte Hausfrau/die wir anietzo hieher zu ihrem Ruhe-Bettlein begleitet. Denn/nachdem Ihr GOtt der HErr in ihrer zugestossenen Trübsal und Kranckheit kräfftigen Trost wiederfahren lassen/hat Sie ihrer Seelen zugeredet/und dieselbe ermahnet / daß sie doch wiederum solte zu frieden seyn / weil der HERR ihr gutes thut/ wie wir solches klärlich zu vernehmen haben / auß dem schönen **Leichen-Text** / den Sie sich selbst erwehlet hat auß dem 116. Psalm/im 7. 8. und 9. versicul, da die Wort also lauten: Pſal. CXVI, 7. 8. 9.

SEy nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HERR thut dir guts. Denn du hast meine Seele auß dem Tode gerissen/

mein Auge von den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Eingang zur Predigt.

Siehe um Trost war mir sehr bange / aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Also sagte der fromme Kö-
Es. XXXVIII, 17. nig Hißkias zu Gott im 38. Esaiä / und redete in solchen Worten von seines **Hertzens Bangigkeit** / und meldet von derselbigen fürnehmlich zweyerley: als erstlich: **Wo Sie sey hergekommen** / vors andere; **Wie Sie Gott habe weggenommen.** Woher solche Hertzens-Bangigkeit kommen / oder: Worüber Sie entstanden sey / das zeuget Hißkias an / indem Er saget: **Siehe um Trost war mir sehr bange:** Es war mir in meiner großen Noth so angst und bange / weil ich keinen Trost hatte. In seiner Sprache heisset es eigentlich לְשָׁלוֹם super pace, über den Friede oder: um Friede war mir sehr bange. Und verstehet Hißkias durch den Frieden / um welchen ihm sehr bange gewesen / nicht eben den **zeitlichen Frieden** / als ob Ihm umb dessen Erlangung wäre bange gewesen; Nein / keines Weges / weil er dazumahl in seinem Lande guten Friede gehabt / nachdem GOtt der HErr die Feinde des Israelitischen Königreichs / die Assyrier wunderbahrer weise geschlagen / und auß dem Königreich Juda vertrieben und verjaget hatte / indem Er seinen Engel gesendet / der in einer Nacht in der Feinde Läger hundert und fünff und achzig tausend Mann erschlagen / dadurch sie / die Feinde gezwungen worden des Königs Hißkiæ Land zu qvittiren / und sich wieder in ihr Land zu
Es. XXXVII, 37. retteriren im 37. Capitel Esaiæ. Darauf hatte der König Hißkias in seinem Lande guten Friede / und war ihm also um dessen Erlangung nicht bange.

Wenn

Wenn er aber in angeführten Worten sagt: Es wäre ihm **um Frieden bange** gewest / so verstehet er dadurch den **Geistlichen Frieden mit GOtt** / von welchem der Prophet Esaias im 52. Capitel redet / da er sagt: **Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Bothen / die da Friede verkündigen / nehmlich den geistlichen Frieden mit GOtt** / der durch die Predigt des heiligen Evangelii verkündiget wird / nachdem der HErr Meßias durch sein Leyden und Sterben uns solchen Frieden erworben hat / wie Esaias im 53. Capitel bezeuget und spricht: **Die Strafe liegt auf Ihm / auf daß wir Friede hätten.** Deswegen wird auch der HErr Meßias genennet Sar Schalom, Princeps Pacis, **Friede-Fürst** / Es. 9. weil Er zwischen GOtt und Menschen Friede gemachet hat / wie St. Paulus im 2. Cap. der Epistel an die Epheser bezeuget. Nach solchem geistlichen Frieden mit GOtt hat der König Hißkias gewündschet / und ist ihm darum sehr bange gewest / wie er in angeführten Worten sagt: **Siehe / um Friede war mir sehr bange.** Der Herr D. Lutherus hat in seiner teutschen version an statt des Friedens das Wort **Trost** gesetzet: **Siehe / um Trost war mir sehr bange**; weil nehmlich der geistliche Friede mit GOtt ein recht kräfftiger Trost ist für betrübte Sünder / wenn sie nehmlich hören / daß sie sollen Friede mit GOtt haben; nachdem sie durch Christum seyn mit GOtt versöhnet worden / wie St. Paulus im 5. Capitel der Epistel an die Römer schreibet: **Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes / da wir noch Feinde waren.** Und um solchen Trost war dem Könige Hißkiæ sehr bange / als er nehmlich gefährlich kranck lag / und mit einer pestilentzischen Drüse behafftet war / da auch sein Hof-Prediger der Prophet Esaias auf Gottes Befehl war zu ihm kommen / ihm die Todes-Post gebracht und gesagt: **Bestelle dein Haus / denn du must sterben / und nicht lebendig bleiben** im 38. Es. darüber würde Hißkias sehr kleinmüthig und verzagt / fieng auch an bitterlich darüber zu weinen / wie der Prophet

Esa. LII, 7.

Es. LIII, 8.

Es. IX, 9.

Eph. II, 15.

Rom. V, 10.

Es. XXXVIII, 1

phet im gemeldten Orte bericht und spricht: Hißkias weinete sehr. Er selbst/der König Hißkias gestehet und bekennet es/ daß er in solcher seiner großen Noth habe gewinselt wie ein Kranich und Schwalbe/und geginret wie eine Taube. Er führet auch an/ wie Er lamentiret/ geklaget und gesaget hätte: **Nun muß ich zur Höllen Pforten fahren** (mich in die finstere Höle des Grabes legen laßen) **da ich gedachte noch länger zu leben. Ich sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den HErrn/ ja den HErrn im Lande der Lebendigen. Ich reisse mein Leben ab/wie ein** Weber/ nehmlich den Faden abreisset/ plötzlich und geschwinde/ oder: wie einem Weber ein Faden reisset mitten im Wercke/ oder Gewebe ehe er sichs versiehet/ wie es der Herr Lutherus im Rande also erkläret.

Diese unvermuthete Lebens-Gefahr verursachete bey dem Hißkia solche Hertzens-Bangigkeit/ daß er nicht wuste/ womit er sich darwider trösten solte.

Aber GOtt der HERR linderte und minderte ihm solche Hertzens-Bangigkeit/ indem Er sich seiner Seelen treulich annahm/wie solches Hißkias anzeiget/ indem er zu Gott dem HErrn saget: **Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe. Denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke.** Das in der Grund-Sprache allhier gebrauchte Wort חשק heisset eigentlich so viel/als: vehementi amore amplexus est, Er hat mich mit hertzlicher inbrünstiger Liebe umfangen/ wie es in solcher Bedeutung gebrauchet wird im
Gen. XXXIV, 8. 34. des ersten Buchs Mosis/ da der Hemor sagte/ **daß seines Sohns Sichems Hertz des Jacobs Tochter die Dinam inbrünstig liebe/ und begehrte deswegen/** sie solten ihm doch dieselbe zum Weibe geben.
Devt. XXI, 11. Im 21. Cap. des fünfften Buchs Mosis wird diß Wort auch in solchem Verstande gebrauchet/da GOtt der HErr denen Israeliten erlaubet/ daß wenn etwa unter denen Gefangenen Weibs-Personen/ die sie von ihren Feinden gefangen bekom-

bekoñen / eine vorhanden wäre/zu welcher iemand auß dem Israelitischen Volcke Lust und Liebe trüge/sie zu heyrathen/ so solte ihm solches zugelassen seyn/weil er sie nehmlich **hertzlich liebete.** Im 10. Cap. ietztgemeldeten Buches gebrauchet Moses diß Ebräische Wort חשק / da er anzeiget/wie GOtt der HErr das Israelitische Volck vor allen andern Völckern in der gantzen Welt erwehlet und **geliebet** habe. Auß diesen ietztangeführten Orten heiliger Schrifft ist klärlich zu ersehen / daß mit dem Ebräischen Wort חשק welches der König Hißkias gebrauchet / wenn er zu GOtt dem HErrn spricht: **Du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/** eigentlich angedeutet werde/wie GOtt des Hißkiæ Seele inbrünstig geliebet/und sich also derselben treulich angenommen / indem er sie für dem Verderben bewahret.

Was nun GOtt der HErr des Königs Hißkiæ Seele vor Liebe und Treue erwiesen hat: Eben dergleichen hat er auch vor Zeiten des Königs Davids Seele erzeiget und erwiesen / indem er ihr gutes gethan/und sie auß dem Tode gerissen/ deswegen solte sie auch wiederum zu frieden seyn/wie sie König David im verlesenen Text dazu anmahnet/und spricht: **Sey nun wieder zu frieden/meine Seele/denn der HErr thut dir guts. Denn/ du hast meine Seele auß dem Tode gerissen** ꝛc.

Weil denn unsere im HErrn selig-verstorbene Fr. Doctorin begehret / daß solche Wort bey ihrer Christlichen Leich-Bestattung solten erkläret werden: Als wollen wir auch solche im Namen GOttes anietzo vor uns nehmen/und Eurer Christlichen Liebe darauß vorstellen

Die heylwärtige Seelen-Ruhe. Propositio.

Dabey wir denn nach Anleitung des Textes dreyerley werden in acht zu nehmen haben/ als erstlich:

Wie die Seele soll ruhig und zu frieden seyn.

Vors andere

Warum sie soll ruhig seyn/ ꝛc.

Vors dritte

Was vor herrlichen Nutzen sie von solcher Ruhe haben wird.

Unser Hochverdienter HErr und Heyland Christus JEsus/ der allen denen/ die durch wahren Glauben zu ihm kommen/ diese tröstliche Verheissung thut/ daß sie sollen Ruhe finden vor ihre Seele/ der wolle uns den kräfftigen Beystand seines werthen Heiligen Geistes mildiglich verleyhen/ damit wir von solcher Seelen-Ruhe heylsamlich lehren und hören/ ihme zu Ehren/ und uns allen zum tröstlichen Unterricht. Das wolle Er gnädiglich verschaffen um seines allerheiligsten Namens Ehre willen. Amen.

Erklärung des Textes.

WEnn ich meine Seele nicht setzet und stillet/ so würd meine Seele entwehnet/ wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Also sagete König David in seinem 131. Psalm/ und zeugete damit an/ daß er seiner Seelen immerdar habe müssen zureden/ wenn sie hat sollen ruhig seyn/ wie solches auch auß unserm fürgenommenen Text zuersehen ist/ da er seine Seele also anredet/ und sagt: **Sey nun wieder zu frieden/ meine Seele/ denn der HErr thut dir guts ꝛc.** Worauß wir denn zu betrachten fürgenommen **die heylwärtige Seelen-Ruhe**/ und dabey sonderlich auf **dreyerley** gute Achtung zu geben haben/ als **erstlich wie die Seele soll ruhig und zu frieden seyn?** Das zeuget uns König David stracks in denen Anfangs-Worten unsers Textes an/ wenn er also sagt: **Sey nun wieder zu frieden meine Seele.** Nach der Grund-Sprache lauten die Worte eigentlich also: Revertere anima mea in reqviem tuam! **Kehre wieder/**

Ps. CXXXI, 2.

der / meine Seele / zu deiner Ruhe! Und weil König Davids Seele soll wieder zu ihrer Ruhe kehren/so muß sie gewiß von solcher ihrer Ruhe seyn verstöret gewesen; Denn / wozu man sich wieder kehren soll/von dem muß man ja abgewendet gewesen seyn/sonst bedürffte es keines wiederkehrens. Also/wenn im 3. Jeremiæ Gott Jer. III.
der HErr sagt: **Kehre wieder/ du abtrünnige Jsrael**/ so ist darauß abzunehmen / daß Jsrael von GOtt muß seyn abgewichen gewest/sonst würde sie GOtt der HErr nicht haben heißen wiederkehren: Also auch / wenn König David hier zu seiner Seelen sagt: **Kehre wieder zu deiner Ruhe** / so folget darauß/ daß sie von solcher ihrer Ruhe müsse seyn abgewendet / und in Unruhe gesetzet gewesen seyn/wie solches eben auch auß diesem 116. Psalm/darauß unser fürhabender Text genommen/ gnugsam zu ersehen ist. Pſ. CXVI.
Denn da meldet König David kurtz vor unserm Texte / daß er in sehr großer Angst und Noth gesteckt. **Stricke des Todes** /spricht er/**hatten mich umfangen / Angst der Höllen hatten mich troffen / ich kahm in Jammer und Noth.** Dadurch war seine Seele nicht wenig von ihrer Ruhe gebracht und verstöret worden: Sie hatte sich darüber hefftig betrübet/ und sehr unruhig bezeuget / also / daß er ihr deswegen hatte müssen zureden und sagen: **Was betrübestu dich/meine Seele/und bist so unruhig in mir?** im 42. Pſ. XLII.
Psalm. Was Hiob zu seiner Zeit geklaget und gesaget im 3. Ca- Job. III.
pitel seines Creutz-Büchleins: War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? und kömmet (ietzo) solche Unruhe: (solch groß Unglück/das mich betrübt und unruhig machet) das muste auch König David klagen / daß er nehmlich in so große Unruhe gerathen / da er doch vorhin so gute Ruhe gehabt hatte. Das war sonderlich geschehen zu der Zeit / da ihn der König Saul verfolgete/und immer von einem Ort zu dem andern jagte / **wie man etwa einen Floh jagt/wie man ein Rephun jagt/**
wie König David selbst im 24. und 26. Capiteln des ersten Buchs I. Sam. XXIV,
Samuelis solche beyde Gleichnisse gebraucht / und zum Könige C. XXVI.

Saul/der ihn verfolgete/also sagte: **Wem zeuchstu nach/ du König in Israel? einem einigen Floch.** Item: **Der König in Israel ist außgezogen zu suchen einen Floch / wie man ein Rephun jaget auf den Bergen.** Also wurde David vom Könige Saul gejaget / und wurde auch einsmahls also in die Enge gebracht/daß er nicht wuste wo auß/oder ein/weil ihn Saul mit seinen Kriegs-Leuten gantz und gar umringet hatte im 23. des ersten
1.Sam.XXIII. Buchs Samuelis. Als er auch auß dieser augenscheinlichen Lebens-Gefahr errettet und befreyet wurde / war er doch noch nicht außer Gefahr / sondern muste noch immerfort vor dem zornigen Könige Saul fliehen/daß er von solchem seinen grimmigen Feinde nicht einmahl möchte gantz plötzlich und geschwinde überfallen und erwürget
1.Sam.XXVII werden/wie er im 27. des ersten Buchs Samuelis klagte und sagte: **Ich werde der Tage einem Saul in die Hände fallen / es ist mir nichts bessers/denn daß ich entrinne in der Philister Hand / daß Saul von mir ablasse mich fürder zu suchen in allen Grentzen Israel / so werde ich seinen Händen entrinnen.** Darum machte sich David auf mit seinen zweyen Weibern / und begab sich zu Achis dem Könige zu Gath. Ob er nun wohl bey diesem Könige Schutz hatte/und von dem erzürnten Könige Saul weiter nicht verfolget wurde / wie im ietztgedachten 27. Cap. des ersten Buchs Samuelis gemeldet wird; so war ihme doch dieses sehr beschwerlich/daß er bey abergläubischen/abgöttischen Leuten/den Philistern sich muste aufhalten/und konte dem schönen Gottesdienst zu Jerusalem nicht beywohnen; Da doch dieses sonsten seine gröste Lust und Freude war / wenn er solte in das Haus des HErrn gehen/und seine Füße stehen solten in den Thoren Jerusalem/wie er im 122. Psalm saget: **Ich freue mich deß/ das mir**
Ps. CXXII,1.2 **geredet ist/daß wir werden ins Haus des HErrn gehen / und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalem.** Und im 84. Psalm sprach er zu GOtt: **Ein Tag in**
Ps. LXXXIV, 11. **deinen Vorhöfen ist besser/denn sonst tausend/Ich wil lieber**

ber der Thür hüten in meines GOttes Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Daher trug David ein sehnliches Verlangen darnach / daß er doch bald wieder gen Jerusalem kommen / und daselbst wie vor diesem in das Haus des HErrn gehen möchte / dem Gottes-Dienst beyzuwohnen / wie er solch sein hertzliches Verlangen gnugsam an den Tag giebt in seinem ietztgemeldeten 84. Psalm / da er spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen / HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Und im 42. Psalm giebt er solches durch ein schön Gleichnüß zu verstehen / indem er spricht: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Zu welchen Worten der Herr Lutherus diese Erklärung gesetzet und gesagt: Gottes Angesicht ist / da GOtt wohnet / als ein Tempel / und wo sein Wort ist / da er nehmlich seines Namens Gedächtnüß gestifftet hat im 20. des andern Buchs Mosis. Und weil König David an solchem Ort dazumahl nicht kommen durffte / so wurde seine Seele unruhig darüber / und betrübte sich nicht wenig. So entstande auch solche Unruhe von der schweren Sünde / die König David begangen hat / wie Er selbst solches anzeiget im 38. Psalm / da er also klagt: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dreuen (O GOtt) und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde; Denn meine Sünde gehen über mein Häupt / und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Ich gehe krumm und sehr gebückt / den gantzen Tag gehe ich traurig. Ich heule für Unruhe meines Hertzens. Aber in solcher Unruhe ist König David nicht immerdar verblieben; sondern GOtt der HErr hat ihn gnädiglich darauß errettet und befreyet / nachdem er selbst fleißig in acht genommen

Ps. LXXXIV, 1.

Psal. XLII, 1.

Ps. XXXVIII, 4.

nommen und practiciret hat / was er in seinem 55. Psalm andere gelehret und berichtet hat / indem er also gesagt: **Wirff dein Anliegen auf den HErrn / der wird dich versorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.** Also hat GOtt auch den David nicht ewiglich in Unruhe gelassen / sondern ihme gnädiglich darauß geholffen / indem er ihn von allen seinen Feinden von leiblichen und Geistlichen gnädiglich errettet und befreyet hat. Errettet und befreyet hat er ihn von seinen leiblichen Feinden / wie GOtt der HErr selbst durch den Propheten Nathan zu dem David im 7. Capitel des andern Buchs Samuelis saget:

II. Sam. VII, 9. **Ich habe alle deine Feinde für dir außgerottet** / welches auch König David mit schuldigem Danck erkennet und rühmet in seinem

Ps. IX, 2, 3, 4. 9. Psalm / da er also anhebet: **Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen / und erzehle alle deine Wunder / ich freue mich und bin frölich in dir / und lobe deinen Namen / du Allerhöchster / daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast / sie sind gefallen und umkommen für dir.** Und im 18. Psalm

Ps. XIIX, 18. spricht er: **Der HErr errettet mich von meinen starcken Feinden / von meinen Hassern / die mir zu mächtig waren.** Wie nun GOtt dem Könige David Ruhe für seinen leiblichen Feinden geschaffet hat: also auch für seinen geistlichen Feinden / sonderlich für der Sünde hat GOtt dem David Friede und Ruhe geschaf-

Ps. XXXII, 6. fet / indem er ihme dieselbige alle auß Gnaden vergeben / im 32. Ps. und von ihm genommen / wie der Prophet Nathan zu ihm sagte: **Der HErr hat deine Sünde weggenoñen / du wirst nicht**

II. Sam. XII, 13. **sterben** im 12. des andern Buchs Samuelis, Also hatte nun König David wiederum gute Ruh erlanget. Und zu solcher Ruhe solte seine verunruhigte Seele sich wiederum begeben und zu frieden seyn.

Warum aber / und auß was Ursachen die Seele solte zu frieden seyn / das zeiget König David an vors andere / wenn er also sagt: **Denn der HERR thut dir guts / denn du hast meine Seele auß dem Tode gerissen / mein Auge von Thränen /**

meinen

meinen Fuß von Gleiten. Hiermit wil König David seine Seele bewegen/daß sie doch in Erwägung der herrlichen/ fürtrefflichen Wohlthaten / so GOtt der HErr auß Gnaden ihr erzeiget / und erwiesen hat/sich solte zu frieden geben. Solche herrliche Wohlthaten führet König David an / (1.) in genere, in gemein: (2.) auch in specie absonderlich / daß er etliche nahmhafftig machet und erzehlet. In gemein hinführet er sie an / wenn er saget: **Der HErr thut dir gutes.** In seiner Sprache stehet das Wort Gamal, das so viel heisst/als conferre beneficium: einem Wohlthat erzeigen und erweisen / wohl an einem thun / wie es der Herr Lutherus also verdeutschet hat im 13. Psalm / da König David spricht: **Ich will dem HErrn singen / daß er so wohl an mir thut** / und im 31. Cap. der weisen Sprüche Salomonis hats der Herr Lutherus verdeutschet: **Liebes thun**; Da Salomo von einem tugendsamen Weibe spricht: **Sie thut ihrem Manne liebes/und kein Leydes sein Lebenlang.** Also hat auch GOtt dem David liebes und kein Leydes gethan; Er hat ihm sehr viel gutes gethan/also/daß sich David dessen nicht werth geachtet/eben/ wie der Ertzvater Jacob im 32. Cap. des ersten Buchs Mosis zu GOtt dem HErrn sagte: **Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue/die du an deinem Knechte gethan hast.** Eben dergleichen bekennete auch David für seine Person/ da er im 7. des 2. Buchs Samuelis sagte: **Wer bin ich/HErr/ HErr? und was ist mein Haus/daß du mich biß hieher gebracht hast? daß du mich so hoch erhoben/ und mir so große Wohlthaten erzeiget hast?** Und im 116. Psalm fraget König David: **Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten/ die er mir thut?** Er will so viel sagen: GOtt der HErr hat mir so viel Gutes erzeiget und bewiesen/daß ich es ihm nimmermehr gnugsam verdancken kan.

Pf. XIII, 6.

Prov. XXI, 12

Gen. XXXII, 10.

II. Sam. VII, 18.

Pf. CXVI, 12.

Absonderlich und in specie führet König David von solchen vielfältigen Göttlichen Wohlthaten hier in unserm Texte an die unterschied-

unterschiedliche gewaltige Errettung / die GOtt der HErr ihm gnädiglich wiederfahren lassen/indem Er errettet (1.) Seine/ des Königs Davids Seele vom Tode/(2.) Seine Augen von Thränen/und (3.) Seinen Fuß vom Gleiten.

Erstlich saget König David / **habe ihm GOtt seine Seele errettet vom Tode** / und verstehet David allhier durch seine Seele eigentlich sein Leben / wie auch sonsten in vielen andern Psalmen/als zum Exempel im 17. Psalm/ da er zu GOtt dem HErrn
Ps. XVII, seuffzet und spricht: **Errette meine Seele von den Gottlosen/**
Ps. XXXVII, 18 das ist/errette mein Leben und bewahre es vor den Gottlosen/ im 33. Psalm: **Des HErrn Auge siehet auf die / so ihn fürchten / und auf seine Güte hoffen / daß er ihre Seele** (ihr Leben)
Ps. LVI, 14. **errette vom Tode/und ernehre sie in der Theurung.** Im 56. Psalm; **Du hast meine Seele** (mein Leben) **vom Tode errettet.** Also auch hier in unserm Texte / wenn König David zu GOtt dem HErrn sagt: **Du hast meine Seele auß dem Tode gerissen**/so verstehet er durch die Seele sein Leben/ und will so viel sagen: Du hast mein Leben auß dem Tode gerissen/du hast mein Leben vom Tode errettet. Das hatte GOtt am Könige David gethan leiblicher und geistlicher weise.

Leiblicher Weise hatte GOtt den König David unterschiedliche mahl auß dem Tode gerissen / indem er ihn bey dem Leben erhalten/da er in augenscheinlicher Todes-Gefahr geschwebet: Als erstlich: Da er denen beyden reissenden Thieren / dem Löwen und Bären nachgejaget/ und sein Schäflein ihnen auß dem Rachen ge-
1. Sam. XVII, 35. rissen im 17. Cap. des 1. Buchs Samuelis / hernach/als David mit dem großen/starcken Riesen/dem Goliath sich in einen Kampff eingelassen/und dieser ungeheure Mann dem David drohete und sagte: **Komm her zu mir / ich will dir bald den Rest geben/und dein Fleisch denen Vogeln unter dem Himmel / und denen Thieren auf dem Felde zu essen geben**/da hat GOtt dem David sein Leben bewahret/und was David vorher / ehe er sich in den

Kampff

Kampff eingelassen/auß starckem Vertrauen gesagt: **Der HErr/ der mich von Löwen und Bären errettet hat/ der wird mich auch erretten von diesen Philister:** Das ist auch in der That erfolget/GOtt hat den David von diesem starcken Feinde errettet und bey dem Leben erhalten/ nach dem 13. Capitel des ersten Buchs Samuelis. 1.Sam.XVIII. Noch mehr hat GOtt dem David sein Leben auß dem Tode gerissen/und vom Verderben errettet/da er von seinem Feinde/dem Könige Saul mit Soldaten gantz umringet war/ und für menschlichen Augen nicht anders scheinete/als/ daß er würde müssen sein Leben lassen: Da hat ihn GOtt auß dem Tode herauß gerissen/indem er den König Saul mit seinen Soldaten eilends zurück ruffen lassen/daß also David wieder Lufft bekommen/und der großen Gefahr hat entgehen können im 23. Cap. des I. Buchs Samuelis/ 1.Sam. XXIII also hat GOtt den David unterschiedliche mahl auß dem Tode gerissen leiblicher Weise.

Er hat ihn auch herauß gerissen **geistlicher Weise**/ indem er seine Sünde von ihm genommen. Denn/ als er der König David wieder das 5. und 6. Gebot sich gröblich versündiget/ und dadurch den zeitlichen und ewigen Tod verdienet hatte/ wie ihm solches sein Hof-Prediger der Prophet Nathan auf Gottes Befehl ankündigte/und ihm unter die Augen sagte: **Du bist der Mann des Todes**; und aber König David solche seine begangene schwere Sünde hertzlich bereuete und beichtete/ da vergab ihm GOtt auch seine Sünde durch den Propheten Nathan/welcher zu ihm sagte: **Der HERR** (wider welchen du gesündiget/ und für welchen du dich für einen armen Sünder erkennet hast) **der hat deine Sünde weggenommen/du wirst nicht sterben** im 12. Capitel des andern Buchs Samuelis. II.Sam. XII. 13. Also hat GOtt dem David seine Seele/ sein Leben vom Tode errettet/welches die erste Göttliche Wohlthat und Errettung ist/die dem König David wiederfahren/ und die er hier in unserm Texte als eine Ursache der Seelen-Ruhe anführet/

um welcher Willen seine Seele soll ruhig und zu frieden seyn.

Folget nun die andere Göttliche Wohlthat und Errettung/ die König David von GOtt erlanget hat/indem ihm GOtt geret-tet seine Augen von Thränen / wie seine Wort in unserm Text lau-ten: Du (O GOtt) hast meine Seele auß dem Tode gerissen / mein Auge vom Thränen. Es hatte König David viel Feinde und Widerwärtige/ die ihn hasseten und neideten / und thaten ihme zu wider/was sie nur konten /wie er in seinen Psalmen hin und wieder
Ps. III,2. darüber klaget/als im 3. Psalm: Ach HErr/wie ist meiner Fein-
Ps. XXV, 19. de so viel/und setzen sich so viel wider mich! und im 25. Psal. Siehe/daß meiner Feinde so viel ist/und hassen mich auß Frevel. Dieses betrübete nun den König David nicht wenig / und trieb ihm auch manche Thränen auß seinen Augen/also/ daß die
Ps. XLII, 4. Thränen gleichsam sein Tranck/seine Speise waren/wie Er im 42. Psalm klaget und saget: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht/weil man täglich meiner spottet. Und im
Ps. CII, 10. 102. Psalm spricht er: Ich esse Aschen wie Brot/ und mische
Psal. VI, 7. meinen Tranck mit Weinen / mit Thränen. Im 6. Psalm: Ich schwemme mein Bette die gantze Nacht/und netze mit Thränen mein Lager. Aber von solchen Weinen/ von solchen Thränen hat GOtt den David gnädiglich errettet / indem er alle
Psal IV, 8. seine Feinde geschlagen und vertrieben/wie er im 4. Psalm rühmet/ und zu GOtt saget: Du schlägest alle meine Feinde auf den Backen/und zerschmetterst der Gottlosen Zähne / dahero bey dem David an statt des Weinens sich Freude gefunden / daß er
Ps. IX, 3. über solcher Hülffe Gottes sich höchlich gefreuet/wie er im 9. Psalm spricht: Ich freue mich/und bin frölich in dir / und lobe dei-nen Namen/du Allerhöchster/ daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast / sie sind gefallen und umkommen für
Ps. XXX, 12. dir / und im 30. Psalm saget König David zu GOtt: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen/du hast mei-

nen Sack außgezogen/ und mich mit Freuden gegürtet. Also hat GOtt dem König David seine Augen errettet und befreyet von Thränen/welches die andere Wohlthat ist/so König David von GOtt empfangen.

Nunmehro folget die dritte/welche da ist die **Errettung von fernern Sünden-Fall**/davon König David zu GOtt also saget: **Du hast meinen Fuß errettet von Gleiten.** Damit rühmet König David/daß GOtt ihn gnädiglich bewahret habe/ daß er fernen sich nicht so gröblich versündiget/und nicht weiter einen so schweren Sünden-Fall gethan habe. Denn das Wort **Gleiten** heisset hier so viel/als Sündigen/wie es im 73. Psalm in solcher Bedeutung gebrauchet wird / da also stehet: **Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen/meine Tritte hätten bey nahe geglitten**/das ist/ich hätte mich leichtlich versündiget/ und wäre also geistlicher Weise gefallen. Zu solchen geistlichen Fall hätten den David seine Feinde gerne gebracht/und haben ihn deswegen gestossen/ daß er hätte fallen sollen; Aber GOtt der HErr hat ihn gnädiglich für solchem Fall bewahret/ wie König David in seinem 118. Psalm solches rühmet und spricht: **Man stösset mich/ daß ich fallen soll; aber der HErr hilfft mir.** Also hat GOtt den David seinen Fuß vom Gleiten errettet. In Betrachtung dieser und anderer vorbeniemten hohen Gut- und Wohlthaten Gottes solte nun des Königs Davids Seele zu frieden und fein ruhig seyn.

Pſ. LXXIII, 2.

Pſ. CXVIII, 13.

Ist noch übrig/ daß wir vors **dritte** und letzte auch vernehmen/was vor herrlichen Nutzen König David von solcher Seelen-Ruhe haben würde/ nehmlich diesen/ daß er würde **wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.** Hiermit giebet König David zu verstehen/daß er die gewisse Hoffnung habe/ er werde so wohl in diesem zeitlichen/ als auch in dem zukünfftigen ewigen Leben für GOtt dem HErrn wandeln. Denn/das Land derer Leben-

digen/von welchen König David in diesen Worten redet / bedeutet beydes / so wohl das zeitliche / als auch das zukünfftige ewige Leben. Diß zeitliche Leben bedeutet es / wenn unter andern Hißkias im 38.

Es. XXXVIII, 11. Esaiæ sagt: **Nun muß ich nicht mehr sehen den HErrn im Lande derer Lebendigen; Nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen/bey denen/die ihre Zeit leben.** Also bedeutet das Land der Lebendigen auch dieß zeitliche Leben / wenn der Prophet Esaias im 53. Capitel von dem HErrn Meßia sagt:

Es. LIII, 8. **Er ist auß dem Lande der Lebendigen weggerissen**/das ist/er ist auß diesem zeitlichen Leben weg genommen; Also auch / wenn die bösen

Jerem. XI, 19 Leute wider den frommen Propheten Jeremiam sich berathschlagten und sagten: **Lasset uns den Baum mit seinen Früchten verderben/und ihn auß dem Lande der Lebendigen außrotten/daß seines Namens nimmermehr gedacht werde:** Da bedeutet das Land der Lebendigen diß zeitliche Leben / oder diesen Erdboden/darauf die lebendigen Menschen zu wohnen pflegen. Der Jüdische Lehrer David Kimchi setzet zu denen ietzt angeführten Worten dieses: Daß das gelobte Land/darinnen vor Zeiten die Jüden gewohnet/ billig das Land der Lebendigen genennet werde/darum / dieweil es so gesunde und lebhaffte Lufft habe. Oder/ wie andere Rabbinen vorgeben / weil in solchem Lande die Auferstehung der Todten geschehen würde/also/daß/ wer außer Landes verstorben/würde sich durch die inwendige Erd-Gänge müssen durchdringen/biß er im gelobten Lande könte herauß kriechen. Aber/ das ist ein Jüdisches Gedichte/ daß wir Christen billig verwerffen; dieses aber für gewiß halten/ daß der Erdboden in gemein werde das Land der Lebendigen genennet / weil er von lebendigen Menschen

Es. XXVI, 19. bewohnet wird; wird aber auch im 26. Esaiæ **das Land der Todten genennet**/weil es die Todten in und unter sich hat. Aber in dem zukünfftigen ewigen Leben wird man gar von keinen Todeu wissen/und wird demnach diß Leben sonderlich auch das Land der

Lebendi-

Lebendigen genennet / wenn der König und Prophet David in seinem 27. Psalm saget: **Ich glaube aber doch / daß ich sehen werde das Gut des HErrn im Lande der Lebendigen.** Wenn demnach König David hier in unserm Texte sagt: **Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen** / so können diese Worte: **Im Lande der Lebendigen** nach Unterscheid der Zeit von beyderley Leben / von diesem zeitlichen und zukünfftigen **ewigen Leben** verstanden werden / denn König David hat die gewisse Hoffnung / daß er in beyden / so wohl in diesem zeitlichen / als auch in jenem ewigen Leben für GOtt dem HErrn wandeln wolle: Wiewohl hier in diesem Leben im Glauben; Dort aber in jenem ewigen Leben im Schauen. Ps. XXVII.

In Betrachtung dieses alles / so wir anietzo nach Anleitung unsers Textes angeführet / solte nun des Königs Davids Seele zu frieden seyn / sie solte fein ruhig seyn / weil ihr nemlich GOtt der HErr gutes thäte / weil er ihr viel gutes gethan habe / und künfftig auch noch viel gutes thun werde.

Allhier sollen wir nun zu dem Königlichen Propheten David in die Schule gehen / und von ihm lernen / wie auch wir unserer Seele sollen zureden und sagen: **Sey zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir guts!** Gleichwie des Königs Davids Seele solches Zusprechens von nöthen gehabt / als sie nemlich sich so sehr betrübet / und in ihm so unruhig gewesen / nach laut des 42. Psalms da er ihr deswegen also zuredet und sagt: **Warum betrübestu dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir?** Also kans geschehen / daß unsere Seele eben auch wie des Davids Seele betrübt und unruhig wird / und also des tröstlichen Zuspruchs wohl bedarff. Geschichts nicht ehe / so geschicht es doch / wenn es mit uns zum Sterben kömmt / daß wir diß zeitliche Leben lassen und aufgeben sollen: Da wird bey manchem die Seele nicht wenig betrübt und unruhig / da ist denn von nöthen / daß wir ihr zureden und sagen: **Sey nun** Ps. XLII, 6.

wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir gutes / wie also Babylas der fromme Bischoff zu Antiochien/ der standhaffte Christ-Bekenner und Märtyrer / als er zur Marter und zum Tode geführet worden/auf solche Weise seiner Seelen zugeredet und gesaget: Revertere anima in reqviem tuam. Sey nun wieder zu frieden/meine Seele/wie Chrysostomus von ihm meldet. Dergleichen hat auch der fromme Christliche Käyser Theodosius gethan/uñ eben mit diesen unsern ietzt erklärten Worten Königs Davids seiner Seelen zugeredet und gesagt: Sey nun wieder zu frieden meine Seele. Daher auch S. Ambrosius, der diesem löblichen Käyser die Leich-Predigt gethan/anlaß genommen nach dem Anfang des 116. Psalms / darinnen solche Wort zu befinden/ seinen gantzen Leich-Sermon zu richten/ denn / wie der Psalm in der Lateinischen Bibel sich anhebt: Dilexi; also hat auch S. Ambrosius solch Wort vielfältig in selbiger Leich-Predigt gebrauchet und gesagt: Dilexi virum, qvi magis arguentem, qvàm adulantem probaret: Dilexi virum, qvi beneficium, se accepisse putabat, cùm rogaretur ignoscere: Das ist: Ich habe den Mann geliebet/der an seinem Hofe ihm besser gefallen lassen/die ihn mit Worten strafeten/ als die ihm liebkoseten und Fuchsschwäntzeten: Ich habe den Mann geliebet / der es für eine sonderbahre Wohlthat hielt/wenn er iemand/so ihn beleidiget hatte/vergeben solte. Sonderlich hat S. Ambrosius auch dieses an dem löblichen Käyser Theodosio gelobet/daß er so freudig und getrost zum Tode gewesen/und dieses/daß er nunmehro sterben solte/für eine hohe/sonderbahre Wohlthat Gottes gehalten und erkannt/ indem er zu seiner Seelen gesagt: Der HErr thut dir gutes / weil er dich vom Leibe absondert / und zu sich in sein ewiges Freuden-Reich aufnimmt/ welches denn gewiß die höchste und gröste Wohlthat ist/die uns GOtt der HErr erweiset/wenn er uns durch einen seligen Tod auß dieser bösen Welt abfordert/ und zu sich nimt in sein Reich/

Da

Da wir sollen mit Ihm zugleich
In Freuden leben ewiglich.

Deßwegen denn auch wir / wenn es mit uns zum Sterben kömmt/ nicht betrübt; sondern freudig und getrost seyn sollen/ unserer Seelen zureden und sagen: **Sey zu frieden meine Seele/ denn der HERR thut dir guts/** da soll ein iedweder zu seiner Seelen sprechen:

Freu dich sehr/O meine Seele/
Und vergiß all' Noth und Qvaal/
Weil dich nun Christus dein HErre
Rufft auß diesem Jammerthal/
Auß Trübsal und großem Leyd /
Solstu fahren in die Freud /
Die kein Ohre hat gehöret/
Und in Ewigkeit auch währet.

Lebens-Lauff.

ZU dieser ewigen unaufhörlichen Freud und Seligkeit ist nun auch der Seelen nach gekommen unsere in Christo selig-verstorbene Fr. Mit-Schwester / die weyland Edle/Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau Gertraude/gebohrne Scherbin/des Edlen/Best- und Hochgelahrten Herrn Heinrich Baltha-sar Tabels/ auf Neu-Muckershausen / beyder Rechte vornehmen Doctoris und treuen Consulentens allhier hertzinniglich geliebte Haus-Frau/von derselben ehrlichen Ankunfft / geführten Christlichen Wandel / gesegneten Ehestande/Kranckheit/und unvermuthlichen/doch seligen Ableiben

Ableiben Ew. Christlichen Liebe/ dem Herkommen nach/ dieses kürtzlichen anzufügen/so ist dieselbe von Christlichen und ehrlichen Eltern Anno 1640. den 1. Octobr. allhier zu Leipzig an das Liecht dieser Welt gebracht und gebohren worden. Ihr Herr Vater ist gewesen der weyland Ehrenveste / Vorachtbare und Wohlvornehme Herr Martin Scheibe/alter wohlbekandter Bürger und Gastgeber dieses Orts / Ihre Frau Mutter die Wohl-Erbare und Ehren-Tugendsame Frau Anna / weyland Herrn Antonii Reuters/ Bürgers und Handelsmanns allhier eheleibliche Tochter. Von diesen ihren hertzlieben Eltern ist sie alsobalden den folgenden Tag nach ihrer leiblichen Geburt zur H. Tauffe befördert / vermittelst derselben von ihren Sünden abgewaschen/ und in den Gnaden-Bund mit Gott kommen/und aufgenommen/ folgends auch mit den zunahenden und zur Unterrichtung tauglichen Jahren zu allen Christlichen / und zumahlen Jungfrauen wohl anstehenden Tugenden an- und zum Lesen / Schreiben/ wie auch Erlernung des H. Catechißmi und Psalmen Davids angewiesen worden / dahero sie auch nebenst dem Catechißmo die Psalmen Davids mehrentheils außwendig gekönnet/wie denn auch in der H. Biebel sie sich fleißig und also geübet/daß sie solche zum öfftern durchlesen/ und viel tröstliche Kern-Sprüche mit eigener Hand außgezeichnet hinterlassen/ wormit sie denn auch iederzeit in dem von GOtt ihr zugeschickten und aufgelegten Creutze / und insonderheit auch noch anietzo zu letzt in ihrer Kranckheit sich aufgerichtet und kräfftiglichen getröstet.

Und gleich wie nun unsere selig-verstorbene Frau Mit-Schwester alsobalden nach ihrer sündlichen Geburt zu der Creutz-Fahne Christi in der H. Tauffe geschworen/

also ist sie auch stets von Jugend an eine rechte Creutzträgerin gewesen/ massen es denn dem lieben GOtt gefallen nach seinem allein-weisen Rath und väterlichen Willen ihre lieben Eltern bey früher Zeit ihr zu entziehen / und sie in den Stand verlassener und hülffloser Weisen zuversetzen/ drinnen sie denn vielerley Creutz/ Widerwärtigkeit und Ungemach außstehen und erdulden müssen. Nichts destoweniger aber/so hat Gott der Allerhöchste seine Hülffe nur desto heller und scheinbarer dadurch gemachet / wie er denn unter so mancherley Unglück/und in so vielfältiger Wäysen Noth die rechte Vater-Stelle vertreten / und ihr in allen Creutze Trost/ Geduld / und Hülffe gegeben/auch seine Gnade und Geist verliehen / daß sie dennoch in allen Christlichen/ GOtt und Menschen wohlgefälligen Jungfräulichen Tugenden bey ihrer Frau Schwester und andern vornehmen nahen Anverwandten und Freunden auferzogen werden können / so gar/daß sie selbige Zeit ihres Lebens gerne bey sich haben und um sich sehen mögen/ wenn nicht durch sonderbare Schickung GOttes des Allerhöchsten nach gepflogenen Rath und Einwilligung ietztgedachter ihrer Frau Schwester / Herren Vormunden und andern nahen Anverwandten und Freunden sie Anno 1670. dem Edlen / Vest- und Hochgelahrten Herrn Heinrich-Balthasar Zabeln / auf Neu-Muckershausen/ beyder Rechte vornehmen Doctori und berühmten Consulenten allhier in gegenwarth vornehmer Beystände und Befreundten ehelichen versprochen und verlobet worden / welches Christliche Eheverlöbnüß denn auch den 15. Maji selbigen Jahres durch Priesterliche Copulation und Trauung allhier Christlichen vollzogen worden/ in welcher ihrer währenden/ zwar sehr kurtzen/ doch höchstfriedlichen

und gesegneten Ehe sie mit besagten ihrem Ehe-Herrn zwey Söhne/ namentlich Johann Heinrich/ und Johañ Conraden nebenst einer Tochter Maria Gertrauden gezeuget und gebohren/ von welchen die Tochter nach empfangener Tauffe des achten Tages nach ihrer Geburt die Schuld der Natur bezahlen/und der Frau Mutter also in der Seligkeit vorgehen müssen / die beyden Söhne aber sind annoch am leben/welches der allerhöchste GOtt ihnen nebst dem Herrn Vater / Frau Groß-Mutter und andern nahen Anverwandten lange Zeit fristen / bey sothanen hertzlichen und schmertzlichen Betrübnüß den Geist der Gedult und Trosts väterlich verleihen/zu Erziehung der Unmündigen und Säuglinge aber seinen Segen / Leben und Gedeyen geben wolle / um JEsu Christi unsers Erlösers und Seligmachers Willen! Gleichwie nun unsere selig-verstorbene Frau Mit-Schwester Christlich und wohl auferzogen / und von Kindes Beinen an vor allen sich der Gottesfurcht beflissen/also hat sie Zeit ihres währenden Ehestandes hierinnen von Tag zu Tag mercklichen zugenommrn/und an statt unnöthigen Außgehens/ und anderer weltlichen Lüste und Ergetzligkeit ihr Christenthum mit fleißigem Lesen/Beten/Singen/Kirchen gehen/ Anhörung/und denn zu Hause mit der Ihrigen Wiederholung der Predigten / und in wahrer Bußfertigkeit öfftern Gebrauch des H. und Hochwürdigen Abendmahls zugebracht / auch Kinder und Gesinde zu ebenmäßiger Gottseligkeit mit allem Ernst angeführet und ermahnet/ also sich in Warheit als eine rechtgläubige Christin in allem iederzeit erwiesen. Mit ihrem lieben Ehe-Herrn und nunmehro hertzinniglich höchstbetrübten Wittwer (mit welchem sie zwar länger nicht/als 4. Jahr uñ 6. Wochen

chen

chen im Ehestande gelebet) hat sie eine recht Christliche/ liebliche und gesegnete Ehe besessen/also/daß in ihren beyden Leibern wohl ein Hertz/Sinn und Wille gewesen/Sie hat iederzeit mit ihme in höchsterwündschter Vertraulichkeit und Liebe gelebet/ihme mit gebührendem Gehorsam/ Ehre und Freundligkeit begegnet/und durch ihre Gottseligkeit/Häusligkeit/Erbarkeit und treuem Beystande in Auferziehung ihrer lieben Kinder seine Mühe und Arbeit dermassen erqvicket und erfreuet/daß er iederzeit damit höchst vergnügt/ und sich um das Hauswesen im geringsten nicht bekümmern dürffen/dahero ihn dieser frühezeitiger/ traurige Todesfall desto hefftiger schmertzet und krämcket. Gegen das liebe Armuth hat sie sich iederzeit ihrem Vermögen nach milde und gutthätig erwiesen. Zudem/gleich wie sie allen Lastern und Uppigkeit/also ist sie absonderlich von Kindes Beinen an der Hoffarth von Hertzen feind gewesen/dannenhero auch in der äusserlichen Kleidung dermassen mässig sich erwiesen/daß ihr Ehe-Herr Ehre und Freude/ja auch eine iedwede ihres gleichen verhoffentlich an ihrer Exemplarischen Demuth gute Erbauung hat haben können. Kurtz/wie dort von der Ruth stehet/ also wird hier die gantze Stadt wissen/ was vor ein Tugendhafftes Weib sie gewesen ist. Ihre Kranckheit schließlichen und seligen Hintritt auß dieser Welt belangende/so ist Sie seit der Zeit sie mit dem jüngere Söhnlein auß dem 6. Wochen kommen/stets mit Sterbens-Gedancken ungangen/ zweiffels frey den vor der Thür wartenden Tod vermuthend/doch aber hat man an ihr gantz keine Unpäßligkeit verspüret/biß auf den 14. Junii/da sie mit ihrem Ehe-Herrn auf seinem Gute Neu-Muckershausen befunden/hat sie ihre weibliche Beschwerung empfunden/

welche ihr alsobalden sehr hefftig zugesetzet/und darneben große Hitze sich verspüren lassen/so gar/daß sie den 16. darauf gar bettlägerig/ und mit solcher Mattigkeit überfallen worden / daß man sie nicht alsofort nacher Leipzig zurück bringen können / unterdessen aber hat man allerley mögliche Haus-Mittel gebrauchet / auch von Leipzig etwas von Artzeneyen und andern Mitteln hinauß bringen lassen. Weil man aber gantz keine Besserung verspüret/ sondern daß die Hitze und Mattigkeit nur mehr und mehr über hand genommen/ vermercket/ist sie den 17. gedachten Junii nacher Leipzig gebracht worden/da man denn mit Zuziehung des Herrn Medici alle ersinnliche und hierzu dienliche medicamenta entgegen gesuchet/derer Wircklichkeit und von GOtt verliehenen Effects man sich sehnlichen versehen / aber vor dieses mahl / weil sich ein fluxus alvi Symptomaticus, und darauf folgende Convulsiones, wie auch hæmorrhagia narium insignis absqve euphoria vermercken lassen/nichts verspüret werden wollen / hat also unsere selig-verstorbene ihr die Rechnung bald gemachet/ daß ihres bleibens allhier nicht mehr seyn / sondern ihre Auflösung vorhanden / und ihr Ruhe-Bette zu einer Todten-Baare werden würde/darum sie ihren Willen in Gottes Willen sonder einziges Zeichen eines Widerwillens und Ungeduld gegeben/von ihrem Ehe-Herrn und Kindergen mit beweglichen und weinenden Worten Abschied genommen/ihren Leichen-Text auß dem 116. Psalm v. 7. 8. 9. selbsten erwehlet/und ihrem Ehe-Herrn solchen aufzuzeichnen gebeten/sich zu der Seelen-Cur gewendet/alles Irrdischen sich entschlagen/fleißig gebetet / und sich auch von ihrem Ehe-Herrn und anwesenden nahen Anverwandten viel schöne Psalmen und Sprüche vorbeten/ lesen/ und unterschiedene tröstliche Sterbe-Gesänge vorsingen lassen/

sen / ihnen fleißig nachgesprochen / und auf sich mehrentheils appliciret / auch sich nochmahls nach ihrem Herrn Beichtvater (welcher ihr am 26. Junii zuvor das H. Abendmahl gereichet) von Hertzen geſöhnet/welchen sie auch erhalten/ seines tröstlichen Zuspruchs sich kräfftig in Gott erholet / der Nieſſung des Hochwürdigen Abendmahls nochmahls erinnert / und gemeinet/ nunmehro hätte sie / was sie haben wolte und solte/ nun wolte sie gerne sterben/ und wäre ihrer Seelen Seligkeit völlig versichert / auch deswegen bereit/der liebe GOtt möchte es nach seinem väterlichen Willen und Wohlgefallen machen wie er wolte / hat auch ferner von nichts / als einem seligen Ende und Abschiede hören und reden wollen. Und ob wohl gegen herbeynahenden Abdrücken der Verstand und Außrede schwächer worden/hat sie doch keine Ungebährde von sich spüren lassen/ sondern was ihr lieber Gott ihr auferleget/ willig und mit großer Geduld ertragen/ und nach der von wohlgedachten ihren Herrn Beicht-Vater beſchehenen Einſegnung unter dem Gebet derer Umſtehenden ihre Seele ihrem getreuen Schöpffer/ Erlöſer und Seligmacher zu treuen Händen anbefohlen / und ihren Geiſt demjenigen/von dem er kommen / wieder übergeben am verwichenen Sonnabend/war der 27. Junii um 9. Uhr Vormittage / nachdem sie erfüllet auf dieſer Welt 33. Jahr/ 9. Monat weniger 3. Tage.

Alſo iſt nun unſere ſelige Fr. Doctorin der Seelen nach kommen und gelanget zu der ewig-währenden Ruhe/ und erfreuet ſich darüber hertzlich / daß Gott der HErr ihr ſo gutes gethan hat/ indem er ſie nunmehro völlig auß dem Tode geriſſen/und ihr Augen von Thränen errettet/denn was der Prophet Eſaias im 25. Capitel von denen Seligverſtorbenen geprophecyet und geſagt: Der HErr wird die Thränē von ihren Angeſichten abwiſchen.

Und S. Johannes im 7. und 21. Capitel der heimlichen Offenbahrung wiederholet und spricht: **GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen** / das ist nun auch wircklich und in der That an unserer selig-verstorbenen Fr. Mit-Schwester erfüllet worden: GOtt hat alle Thränen von ihren Augen abgewischet/ und sie mit Freuden überschüttet / daß sie nunmehro sich freuet mit unaußsprechlicher Freude/und das Ende ihres Glaubens/der Seelen Seligkeit erlanget hat. Dieses soll billig der Hoch-Leydtragende Herr Wittber bedencken/und deßwegen in seinem hertzlichen und schmertzlichen Betrübnüß gebührende Maaß halten. Es ist zwar leichtlich zu erachten/wie überauß sehr es ihn schmertzen und kräncken müsse / daß er einer so getreuen Ehe-Gehülffin muß beraubet seyn / und wird er gewiß für wahr halten/ was jener alte Theologus, Paulus Eberus gewesener Professor und Superintendens zu Wittenberg gesagt: Als ihme sein liebes Weib gestorben/ wäre ihm nicht anders zu muthe gewesen / als wenn man ihm die Helffte seines Hertzens auß dem Leibe gerissen hätte. Also mag auch den Hochbetrübten Herrn Wittiber der tödtliche Hintritt seiner hertzlieb-gewesenen Haus-Ehre überauß sehr schmertzen und betrüben; Aber/wie dem allen/so muß er doch in seinem Trauren und Betrübnüß Maaß halten/ damit er nicht durch allzugrosse Traurigkeit sich sein Leben verkürtze. Denn wie Sirach im 30. Cap. saget/**Traurigkeit** (wenn sie allzu groß ist) **tödtet viel Leute**/ darum soll er sich billig im Trauren mäßigen / damit er seinen unerzogenen Wäyßlein mit väterlicher Treue und Vorsorge noch lange Zeit vorstehen/und sie zu Gottes Ehren auferziehen möge. Weßwegen wir ihm denn auch den kräfftigen Trost und Beystand Gottes des H. Geistes wündschen/der ihn in solchem seinen großen Betrübnüß kräfftiglich tröste/stärcke und erqvicke. Uns allesamt wolle GOtt auch durch seinen H. Geist regieren / damit wir mögen wandeln für dem HErrn **im Lande der Lebendigen** so wohl hier in dieser Zeit/ als auch dort hernach in Ewigkeit.

Bedan-

Bedanckungs-Rede
an
Die sämtlichen Leich-Begleitere.
Meine Herren /
Allerseits nach Würden und Standes-Gebühr
Hoch- und vielgeehrte Leich-Begleitere.

SAnn ich alle die jenigen Freundschafften und genauere Verbindungen/ so zwischen denen geselligen Thieren/ uns Menschen/ins gemein gepflogen uñ gestifftet werden/mit etwas schärffern Gemüths-Augen betrachte/ so befinde ich/ohne eintzige beständige Wider-Rede/allerdings wahr seyn/was man vielleicht Sprichsworts-Weise sagen könte: nehmlich:

Getraute Freundschafft sey doch die beste!

Groß ist die Liebe und **Freundschafft** / womit **Bluts-Freunde** und **Verwandte**; womit **Aiñts-Gehülffen** oder Collegen; womit **Lands-Leute**/ **Mitbürger** und **Nachtbarn**; ja womit einige andere Personen einander zugethan. Bekant seynd/ auß der Schrifft zwar/ die Tugendhaffte Ruth und Naemi / David und Jonathan; auß denen weltlichen Geschichten aber / Damon und Pythias; Orestes und Pylades; deren je einer vor den Andern das Leben zu lassen bereit und fertig gewesen. Als Marcus Antonius den Marcus Lucullus umbringen lassen / konte sein Freund Volumnius nicht ruhen/biß er über und neben dieses seines Freundes entseelten Cörper gleichen Tod erlitten. Genau ist ferner die Liebe und **Freundschafft** zwischen **Geschwister**; Sintemahl diese auß dem Geblüthe herstammet/ und durch tägliche Beywohnung mehr und mehr unterhalten wird; daß Socrates wohl recht gesaget: **Wer Geschwister übergehet / und suchet ihm außwärtige Freunde/ist dem gleich/der seinen eignen Acker verwildern lässet /**

läſſet / und bauet im Gegentheil einen fremden. Noch gröſſer und genauer iſt die Liebe und Freundſchafft zwiſchen Eltern und Kindern/ als welche ſchon bey der Zeugung/ Empfängnüß und Geburth ihren Urſprung nimmet/ und ſich nachgehends mit dem Geblüthe und Jahren fortpflantzet und vergröſſert. Daher auch jener weiſe Grieche Euripides, die Kinder ἁπάσιν ἀνθρώποισιν ψυχήν, das iſt: aller Menſchen Seel und Leben; und aber ein Anderer ſie außdrücklich Φιλίας μέγιστον δεσμὸν oder das ſtärckeſte Freundſchafft-Band genennet. Ageſilaus ſcheuete ſich nicht zuſehens anderer Leute mit ſeinen Kindern auf einem Stecken-Pferde zu reiten. Anacharſis wolte deswegen nicht heyrathen auß Beyſorge/ daß/ doferne von ihm Kinder gezeuget werden ſolten/ er ſolche nachmahls gar zu brünſtig lieben möchte. Jene Carthaginenſiſche Mütter/ da ſie geſchehen laſſen muſten/ daß ihre Söhne in dem dritten Puniſchen Kriege/ als Geiſel/ nacher Sicilien geführet wurden/ und nunmehro die Ancker lichten/ und die Schiffe vom Lande treiben ſahen/ ſtürtzeten ſie ſich für großer Liebe in das Meer/ und wolten viel lieber todt ſeyn/ als abweſend ihrer Söhne lebend bleiben. Nachdem Hannibal die Stadt Sagunt erobert/ und ein Creter, Namens Mopſus, vernommen/ daß ſeine beyde Söhne in der damahligen Schlacht geblieben/ ſtürtzete er ſich ſelbſten von einem hohen Thurm zu tode/ um gedachten ſeinen beyden Söhnen auch in dem Sterben väterliche Geſellſchafft zu leiſten. Der Trojaniſche Fürſt Æneas wuſte nebſt ſeinem Sohne/ dem kleinen Julus, auß dem Brande ſeines Vaterlandes nichts koſtbahrers/ nichts liebers zu retten/ als ſeinen verlebten Vater/ den Anchiſes. Gleichfalls trugen jene beyde Sicilianiſche Gebrüdere/ Amphinomus uñ Anapius, ihre alte Eltern auf den Rücken mitten durch die Catanæiſchen Flammen/ alles übrige/ auß kindlicher Liebe/ zurück/ im Stiche/ und in der Aſche laßende. Ein anderer Sicilianiſcher Jüngling ließ ſich bey denen Neapolitaniſchen Seeräubern gutwillig zum

Sclaven

Sclaven machē/nur/daß er durch dieses Mittel seinen alten gefangnen Vater wiederum auf freyen Fuß gestellet sehen möchte. Cornelius Scipio, ein bekannter Edler Römer und Stamm-Vater des berühmten Römischen Geschlechts derer Scipionen/dienete seinem blinden Vater an statt eines Stecken oder Stabes/ maßen er auch obigen Namen sich und seinen Nachkommen dadurch erworben. Vieler andern dergleichen Liebs-Exempel zwischen Eltern uñ Kindern für ietzo zugeschweigen. Alleine wie groß und genau alle diese Freundschafften und Liebs-Verbindungen seind/ noch dennoch können sie samt und sonders der **Getraueten Freundschafft**/ ich will sagen/ der **Ehelichen Liebe** und Verbindung/ keines weges verglichen/weniger vorgezogen/werden. Finden sich Damonen und Pythien; Oresten und Pyladen; Volumnien und andre es redlich meinende Freunde; wie viel seind hingegen/ die eben unter diesem heiligen Namen der Freundschafft die grausamste Feindschafft/ ja die ärgsten Schelm- und Buben-Stücken gegen ihre so genanten Freunde außüben? Wie artig weiß ein falscher Joab einem trauenden Abner die Klinge in den Wanst zu stossen? wie wuste jener in der Schlacht bis auf den Tod verwundete/ und auf seinem eignen Eingeweide nur noch beklebende Soldate die Nachtbarliche Treue und Freundschafft/ so ihn in domahligen Krieg und dadurch zugleich um Haus und Hof/ Haab und Guth gebracht/ zu rühmen/ in dem er alle seine Schmertzen/ gegen seinen gehabten bösen Nachbar/ wie nichts achtete? Was waren Eliphas von Theman/ Bildad von Suah und Zophar von Naema? des geplagten Hiobs also genante Freunde. Wohl recht also genante/ ja rechte/ wo nicht Tisch- und Freß- doch allerdings Schalcks- und Heuchel-Freunde! Denn da sie höreten alle das Unglück/das über den geduldigen Hiob auß Göttlicher Verhängnüß kommen war/ hatten sie zwar Anfangs einen löblichen Fürsatz; Sie kahmen ein ieglicher auß seinem Orte/ und wurden eins ihn zu klagen und zu trösten. Ja als sie ihn von ferne in

der Aschen sitzen und also zugerichtet sahen/daß sie ihn fast nicht mehr kenneten/ huben sie ihre Stimme auf und weineten/ein ieglicher zerreiß sein Kleid/ und sprengeten die Erde auf ihr Haupt gen Hiñel/ und sassen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nacht/und redeten nicht mit ihm. Wer hätte nun nicht meynen sollen / diese dreye wären der Kern aller aufrichtigen Freundschafft gewesen? Allejne da es an ein Reden gieng / da nun der Trost gleichsam Stromweise von ihren Lippen auf die lechzende Seele ihres Freundes sich ergiessen solte/O da waren keine Freunde/ wohl aber/ wie sie Hiob selbst nennet/leidige Tröster / daß/ wolte er anders ihres Gezänckes/ ihrer gantz unzeitigen Straf-Predigten / und thörigten Welt-Witzes überhaben seyn/ er in diese Worte herauß brechen muste: Ihr seyd allzumahl leidige Tröster/ wollen die lose Wort kein Ende haben? oder was macht dich so frech also zu reden? Ich kunt auch wohl reden/ wie ihr; wolte GOtt/ eure Seele wäre an meiner Seelen statt. Ich wolt auch mit Worten an euch setzen/ und mein Haupt also über euch schütteln. Dahero und als der Weltberühmte Schuppius einesmahls diesem geplagten Hiob eine Grab-Schrifft fertigen / und darinne sein gantzes Unglück aufs kürtzeste summiren und erzehlen wolte / musten dessen obgedachte Freunde hierunter auch Platz nehmen/ wann er also schriebe:

Qvi se, qvi seclum vicit, qvi sæva suorum
Funera, amicorum jurgia, pauperiem,
Ulcera qvi carnis, qvi conjugis impia verba,
Qvi cœlum iratum mente tulit placidâ;
Indomitâ virtute Jobum Patientia Virgo,
Jam vidua, hôc sponsum condidit in tumulo.

Welches ich hiebevor an einem andern Orte in eben so viel Reim-Zeilen Lust halben also verteutschet:

Der

Der sich / die böse Welt / der seinen grausen Mord /
Der Freunde Lästerung samt Armuth überwunde;
Der (Sie verzeihen mir / daß ich dem Lateinischen zu folge etwas teutsch reden muß)
Eiter-volles Fleisch / des Weibes lose Wort /
Und gar den Himmels-Zorn / durch sanfften Muth / bestunde /
Den tugend-tapffern Job begrub Geduld allhier /
Sein' ehmahls Jungfer-Braut / nun Wittib für und für.

Können wir nun ferner auf die Bluts-Freunde und Verwandten / wer ist vielmahl dem andern gehäßiger / feinder / auffsetziger und ungetreuer / als eben die Verwandten ihnen unter einander selbst? Es heisset ja nicht nur unter Schwägern nach dem gemeinen Sprichworte: **Viel Schwäger / viel Knebelspiesse!** Ach Himmel! Sie / die nähesten Bluts-Freunde selbst wissen (wo sie es anders nicht öffentlich und mit Gewalt thun / doch meistens heimlich) durch so genante Sincerationen und höffliche Lügen / oder / daß ich recht rede / Complimenten so artige Stat- und Syncretisten abzugeben / und ihre Hilpers-Griffe gegen einander so meisterlich anzuwenden / daß nichts drüber. Und findet sich hier und dar mit grosser Mühe dies oder jenes Geschwister / so sich mit ein ander rechtschaffen verträget; ach so seind doch hingegen gar zu viel / ja fast unzehlich / denen das Wider-Spiel gefället. Da tödtet nicht nur ein neidischer Cain einen unschuldigen Abel; nicht nur ein ehrgeitziger Romul einen lüsternen Remen / sondern es heisset bey nahe durchgehends / massen es auch schon vor diesem geheissen:

Fratrum qvoqve gratia rara est.

Recht seltsam ist Geschwister Treu und Liebe!

Oder wie der Manilius bereits zu seiner Zeit ebenfalls geklaget:

Ecce patrem nati perimunt, natosqve parentes,
Mutuaqve armati coëunt in vulnera fratres.

Das ist:

Den Vater darf der Sohn/ den Sohn der Vater tödten: Und Brüder wollen sich zu würgen nicht erröthen.

Finden sich mit ihren Kindern kindisch spielende Agesilaen; um der Kinder willen sich ertrenckende Mütter; und zu tode stürzende Mopsen? Ach so finden sich in Warheit auch ein beyde leibliche Söhne/ den Alexander und Aristobulen/ tödtender Herodes/ ein Mutter/ Brüder und Kinder ermordender. Mithridates. Giebet es Ænæen/ Amphinomen, Anapien, Scipionen und mehr ihres gleichen Kinder; O so heisset es bey denen meisten Andern: Amor descendit, non adscendit: **Die Liebe steigt zwar unter/ aber nicht übersich.** Und seynd gewislich die Historien nicht minder voller Tullien, Malleolen, Neronen und anderer sothaner Misgeburthen/ welche sich nicht gescheuet/ ihre leibliche Eltern theils selbst/ theils durch andre grausamer Weise hinzurichten/ ja über deren ermordtete Cörper (O der Verdamten Grausamkeit!) gleichsam Sieg-prangende mit Pferd und Wagen hinüber zu fahren! O der schönen Freund-Verwandten-Nachtbar-Geschwister-Eltern-und Kinder-Liebe! Doch wir gehen weiter und sehen nunmehro auch auf die **getrauete Freundschafft**/ auf die eheliche Liebe und Verbindung/ und wie selbige/ massen ich stracks anfangs gemeldet/ allerdings die beste sey und bleibe. Denn träget der Ursprung eines dinges nicht wenig zu dessen Hoheit und Lobe bey/ wie es allerdinges andem und anders nicht ist/ so ist bekant/ daß die eheliche Freundschafft vom Himmel selbst herstamme/ im Paradies/ bey der ersten Schöpffung/ im Stande der ach leider! hinwieder verlohrnen Unschuld/ auß Verordnung des grossen GOttes selbst/ und (welches wohl zumercken) vor allen oberzehlten andern freundlichen Verbindungen ihren Anfang genommen/ unter denen allen auch den ersten Segen erlanget. Wann GOtt der HErr seine innerlichste Liebe und Gnaden-Freundschafft gegen uns arme Menschen am deut- und kentlichsten will zu verstehen geben/ so spricht er durch den

Propheten:

Propheten: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit/ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit; Ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben/und du wirst den HErrn erkennen. Die Christliche Kirche soll und muß ihres Erlösers Braut heissen; und der weiseste unter denen Königen dieser Verlob- und Vermählung zu Ehren ein so herrliches Braut-Lied selbst fertigen und anstimmen. Ja ist nicht eben sie/die getrauete oder Eheliche Freundschafft der Qvell und Ursprung aller bishero namhafft gemachten Freundschafften? Auß dieser entstehet die Liebe zwischen Eltern und Kindern/folgends die Liebe zwischen Geschwistern/noch mehr/die Liebe und Freundschafft zwischen Verwandten/ zwischen Collegen/ zwischen Nachtbarn/ Landes-Leuten und außwärtigen Personen. Die eheliche Freundschafft ist ein Ursprung aller weltlichen Policeyen/ aller Käyserthümer / und Königreiche. Daß dieses und jenes Land in so herrlichem Flor stehet / das hat es meistens der getraueten Freundschafft zu dancken. Wie viel heilige Bündnüße werden vermittelst des Bandes sothaner ehelichen Freundschafft aufgerichtet? wie viel brennende Krieges-Feuer werden durch dergleichen eheliche Liebes-Flamme hinwieder glücklich gedämpffet? Ich will noch ferner gehen. Wie vergnüglich leben doch rechtschaffene Eheleute in diesem ihren gesegneten Stande? wie ist doch eines des andern Leben und Freude? Sind sie nicht recht eine Seele in zween gleichgesinneten Leibern? Welch Unglück ist so groß; welche Widerwärtigkeit so starck/diese Gemüths- und Leibes-Vereinigung zu trennen/ und ein sowohl verknüpfftes Ehe-Band vollkömlich aufzulösen? Ohne ist es nicht/ an Unglück/ Creutz/ Noth/ Elend und Trübsal fehlet es denen Verehligten nimmer. Und kan der Teufel diesem geheiligten Stande selbst nicht beykommen / so schicket er seine liebe Getreue. Da bestürmet ihn hier eine alte Hure; dort eine alte Wettermacherin/und wil iede (dem gemeinen Sprich-Wort nach:) das paar rothe Pantoffeln davon bringen / und die Ehre haben/ dem Teufel disfals zu Hofe gezogen zu seyn. Und ist

warlich zu bejammern / ich sage noch ein mahl / zu bejammern ist es / daß so gar die nehesten Anverwandten offtmahls dergleichen Personen zu agiren selbst auf sich nehmen. Da muß mehrentheils die zukünfftige Schwieger-Tochter bald zu einfältig / bald zu geringen Herkommens / bald zu arm / bald ich weis nicht was anders seyn. Da heisset es: Du bist gleichwohl eines so vornehmen Mannes Sohn / unser Geschlecht zehlet so und so viel Ahnen / (die Bauren unaußgenommen / dergleichen mancher in seinem Staiñ-Register finden und dulden muß /) du hast das deinige gelernet / hast allbereit in Doctorem promoviret / oder bist wenigstens ein Holtz / darauß alle Stunden ein Doctor geschnitzet werden kan. Auf deinen Verdienst / auf deine Besoldung und Accidentien kanstu schon reichlich außkommen; Du kanst Köchin / junge Mägde / Muhmen / Ammen / Secretarien / Schreiber / Lacqveyen und Jungen mit Ehren halten; Wer selbst nichts auf sich hält / auf den halten Andre auch nichts; und wem die Nachtbarn übel gerathen / muß sich selbst loben. Schue / die (mit Ehren zu melden) dem Küh-Qvarge die Augen außgetretten / schicken sich nicht auf das reinliche Stadt-Pflaster. Heyrathe dieses vornehmen Mannes Tochter / oder wo sie dir zu fett / seine Befreundte / durch dieses Mittel kanstu weitere Beförderung haben / und ehe du dichs versiehest wohl gar ein Rath / (zum wenigsten in Gedancken) werden. Gehorsamet nun der Sohn nicht / so heisset es: Tibi habeas, hastu dir wohl gebettet / so magstu wohl schlaffen; zu mir versiehe dich nimmermehr etwas gutes; Lebet und sterbet mit einander / sage nur nicht daß ich deine Mutter bin; Von mir solstu wenig mehr zu gewarten haben: Ich will es schon anders karten. Und dieses ist alsdann das Lied vom Ende! Aber wie dem allen! Ein treu Gemüthe / das auf den innerlichen Schmuck seines Ehegatten siehet / achtet dieses weniger als nichts. Valeant externa, sit modò sine felle Conjugium, sit thorus innocuus! Und eben dieses gebiehret auch endlich die Tauerhafftigkeit dieser Ehelichen Freundschafft / als welche bis in den

Tod beständig bleibet. Wir Sterblichen müssen zwar gestehen/daß der Tod/ als

Ultima linea rerum

auch diese Freundschafft zu trennen suche/ alleine solche Trennung geschiehet blos dem Leibe nach; die Seelen bleiben ein wie allemahl unauflößlich vereinbahret. Und eben dieses ist es auch/ welches der gegenwärtige Herr Wittber/ auch seines Orts wohl zubedencken. Sein Hertze saget ihm ja selbst/daß sein und seiner nunmehro seligen Liebsten Gemüther ewig verbunden; Hiernechst weiß er itzt gedachter seiner Liebsten auf dieser Welt geführtes Wohlverhalten: Ja er siehet allbereit dessen so viel Zeugen. Denn wie viel Personen sich anietzo allhier gegenwärtig befinden/ eben so viel Zeugen erblicket er auch. Und hat dahero Ursach/ gegen meine allerseits Hochgeehrte Herren sich deshalben zum dienstlichsten zu bedancken; Sie sämtlich durch meine wenige Person versichernde/ wie Er bereit in Leid und Freude/ (doch wündscht Er mehr das Letzte) Ihnen samt und sonders annehmliche Dienste und Freundschafft hinwieder zuerweisen.

In dessen steht der Schluß so nach/ als vormahls feste:

Getraute Freundschafft ist und bleibt die allerbeste.

Fürstehende Rede hielt auf
Begehren

Joachim Andreas Corvinus,
der Löbl. Universität Leipzig
Actuarius.

(O)

Gleich

GLeich wie itzt eine volle Rose blühet/
Wenn man die Sonne siehet
Begrüssen diesen runden Erden-Ball;
Die/ eh der lichte Tag sich völlig neiget/
Eh sich der matten Welt
Der Schattenreiche Abend wieder zeiget/
Verwelcket/ und verblättert niederfällt.
So ists mit Menschen auch geschwind geschehn.
Wie viel liebreiche Rosen gleiche Wangen
Sind/ eh mans meinte/ kalt erblasst vergangen?
Wie manche werden noch so müssen fallen?
Ach leider ja! **So gehts uns Menschen allen.**

Uber den unvermutheten Trauer-Fall satzte
es mitleidend auß Schuldigkeit in
Eil hinzu

M. Johann Philipp Lindener/
Käys. Gekr. Poët und der Zeit Pfarrer zu Plaußigk und Seegeritz.

Qu. 280.

Heylwärt

auß der

P

Sey nun wieder

Volckre

Der Edlen/ Hoc

Et. G

Des Edlen/

Heinrich BA

auf Neu-Mucker

nehmen Doctoris un

E

Den 2

Auf Bege

D. Daniel Müll

Gedruck

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Z f 6540

t/

n für-

senen

THECA

VIANA

ore.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-92940-p0041-1